



Eine Stiftung  
der Salesianer Don Boscos  
für junge Menschen in Osteuropa

## **Bericht über eine Projektreise nach Albanien vom 08.- 11. Mai 2024 von Herrn Norbert Dolp, Beirat der Stiftung „Kinder brauchen ein Zuhause“**

Herr Federico Lagi, für die Projekte in Osteuropa zuständiger Referent bei Don Bosco Mission in Bonn und ich wurden von P. Gino, dem Leiter der Don-Bosco-Einrichtung in Tirana persönlich vom Flughafen abgeholt. Bei der Fahrt in die Stadt konnten wir uns gleich selbst davon überzeugen, dass die Stadt und ihre Infrastruktur aus allen Nähten platzen: für die eher kurze Strecke vom Flughafen bis zu der Einrichtung im sogenannten Don-Bosco-Viertel von Tirana brauchten wir mehr als 45 Minuten.

Wir wurden dort von einer großen Schar fröhlicher Schulkinder herzlich und überschwänglich begrüßt. Anschließend hatten wir gleich Gelegenheit, die Schule zu besichtigen, die sich sowohl vom Zustand des Gebäudes und der Einrichtungen, aber auch der wahrgenommenen positiven, fröhlichen Stimmung in den Klassen, von denen wir einige während des Unterrichts „überfielen“, in einem sehr guten Zustand präsentierte. Die Einrichtung ist schon von ihrer Größe stadtprägend: eine mehr als 5 ha große weitläufige, grüne Oase im ansonsten sehr dicht bebauten Tirana.

P. Gino ist eine charismatische Person von scheinbar unerschöpflicher Energie, der mit jeder Schülerin und jedem Jugendlichen schnell Kontakt aufbauen kann und äußerst beliebt in der Einrichtung ist.

Am nächsten Morgen wurden wir vom Sohn einer leitenden Mitarbeiterin, der als Jugendlicher viel Zeit in der Einrichtung verbrachte und inzwischen im IT-Bereich tätig ist, nach Shkodra gefahren.

Wir statteten gleich zu Beginn der von den Don Bosco Schwestern betriebenen Schule mit ca. 600 Schülerinnen und Schülern einen Besuch ab und waren beeindruckt von der fröhlichen, positiven Stimmung dort. Die Direktorin, eine sehr kluge und warmherzige Schwester, führte uns.

Anschließend hatten wir Gelegenheit, mit Vertretern von Renovabis, die ein Projekt zur energetischen Modernisierung der Schule durchführen wollen, fast sämtliche Funktionsräume der Einrichtung zu besichtigen.

Besonders bemerkenswert ist ein Projekt der Schwestern, mit dem versucht wird, behinderte Kinder, namentlich solche die unter Autismus leiden, in der Schule zu betreuen. Vergleichbare Bemühungen der Inklusion gebe es dort in der ganzen Gegend nicht.

Nach einem kurzen Mittagessen wurden wir in der Einrichtung der Salesianer von deren Leiter P. Ben empfangen, einem ruhigen freundlichen und auch nachdenklichen Direktor. Dabei stellte sich heraus, dass gegenwärtig nur noch 14 der Studenten, die in Shkodra weiterführende Schulen besuchen, im Internat untergebracht sind.

Nach Einschätzung des Leiters der Einrichtung, P. Ben, hat das seinen Grund vor allem darin, dass viele Familien entweder das Land Albanien überhaupt in Richtung Europa oder den USA verlassen oder in die Metropole Tirana ziehen. Auch die in der

Einrichtung veranstalteten Berufsbildungskurse erfreuen sich leider nachlassendem Interesse. Andererseits werde die außerschulische Nachmittagsbetreuung gut angenommen und die von der Einrichtung veranstalteten einmonatigen Ferienspiele im Sommer würden von bis zu 1000 Kindern und Jugendlichen besucht.

Die Einrichtung wolle einerseits in diesem Sommer in den umliegenden und auch weiter entfernt liegenden Dörfern auf dem Land vermehrt für das Internat werben. Andererseits solle im Lauf des Jahres sorgfältig analysiert werden, welche Tätigkeiten und Angebote die Einrichtung künftig nachhaltig anstreben solle. So werde etwa überlegt, wie in Tirana ein spezielles Programm für Roma-Kinder aufzulegen und sich bei den berufsbildenden Kursen mehr in Richtung IT-Fertigkeiten zu orientieren.

Das Abendessen und den Abend konnten wir später mit den Internatsschülern verbringen und gemeinsam das spannende Fußballspiel Bayer 04 Leverkusen gegen AS Roma im Fernsehen verfolgen.

Nach einer Übernachtung in Shkodra wurden wir am nächsten Morgen mit einem kurzen Abstecher an den Skutarie-See zurück nach Tirana gefahren.

Dort hatte P. Gino den Besuch bei mehreren Roma-Familien, deren Kinder in die Don-Bosco-Einrichtung kommen, organisiert. Die Roma-Kinder leben in Albanien wie in anderen Ländern des Balkans und Osteuropas unter sehr schwierigen, von großer Armut geprägten Verhältnissen. Von den nach unseren Maßstäben katastrophalen Wohnverhältnissen (größere Familien leben in sehr kleinen, teils abbruchreifen Gebäuden bzw. Wohnungen) konnten wir uns bei dem Besuch überzeugen, aber auch vom Erfolg der salesianischen Arbeit: P. Gino und die Einrichtung haben offenbar einen guten Stand, wir wurden ganz überwiegend sehr freundlich aufgenommen.

Nach dem Mittagessen in der Einrichtung fuhren wir in Richtung Süden nach Lushnje, einer Stadt mit ca. 30.000 Einwohnern, in der die salesianische Arbeit noch am Anfang steht. Wir wurden dort von P. John empfangen und besichtigten die Einrichtung auf einem sehr großen, am Stadtrand gelegenen Grundstück, die kurz vor der Pandemie von einem US-amerikanischen Orden übernommen wurde. Durch die Corona-Pandemie kamen die Veranstaltungen fast völlig zum Erliegen und wachsen erst langsam. Wegen des sehr hohen muslimischen Bevölkerungsanteils und einer Haltung der Bevölkerung, die eine Missionierung befürchtet und ablehnt, erweise sich die Arbeit als mühsam, teilte uns der P. John mit. Jahr für Jahr werde aber das Zutrauen der Eltern größer und die Zahl der Kinder, welche die Einrichtung besuchen, wachse allmählich.

Am letzten Tag unseres Besuchs konnten wir mit P. Gino ausführlich das Gelände und die Einrichtung in Tirana besichtigen, bevor P. Gino uns zum Flughafen in Tirana brachte.

Mein herzlicher Dank gilt der sehr gastfreundlichen und zuvorkommenden Aufnahme in allen drei salesianischen Einrichtungen, die – jede auf unterschiedliche Weise – in beeindruckender Art für die albanischen Kinder und Jugendlichen da sind. Gerne werde ich dem Beirat auch noch persönlich über die Reise und meine Eindrücke und Erfahrungen berichten.

Bad Tölz, im Mai 2024  
Norbert Dolp